

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Wekamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2433

Ahrensburg, Donnerstag, den 7. Februar 1895

18. Jahrgang.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Japaner können in ihren kriegerischen Operationen gegen China einen neuen bedeutamen Erfolg verzeichnen. Die vor Wei-Hai-Wei gelandete japanische Armee hat im Verein mit der japanischen Flotte die Landforts dieses stärksten chinesischen Kriegshafens nach kaum einwöchiger Belagerung eingenommen, nur die Inselforts und die unter deren Schutze zusammengedrängten Reste der chinesischen Flotte leisten noch Widerstand, die Einnahme auch dieser letzten Befestigungen Wei-Hai-Wei's durch die Japaner kann indessen nur noch eine Frage von Tagen sein. Wei-Hai-Wei liegt am Südrande des Petschili-Golfes gegenüber dem von den Japanern vor einigen Wochen bereits eroberten Port Arthur und ist schon von Natur aus ein sehr starker Platz, welcher dann durch die von europäischen Ingenieuren ausgeführten starken Befestigungen zum gewaltigsten Waffenplatz des gesammten asiatischen Ostens geworden ist. Zahlreiche Batterien, meist aus den schwersten Geschützen Krupp'scher Fabrication bestehend, vertheidigten nach einem systematischen Plan die Festungswerke von Wei-Hai-Wei, während die Garnison angeblich aus 11000 Mann auserbildeter Truppen bestanden haben soll. Trotz alledem haben die japanischen Sturmkolonnen nun auch das „chinesische Cherbourg“ erobert, womit erst der japanische Waffenbesitz von Port Arthur seine Vervollständigung erfahren hat, denn nunmehr befindet sich der Golf von Petschili gänzlich in der Gewalt der Japaner, sie können jetzt mit ihrer vor Wei-Hai-Wei freigeordneten Armee ruhig nach der Küste von Peking hinüberziehen und den direkten Marsch auf die feindliche Hauptstadt beginnen. Aber die japanische Heeresleitung weiß es gewiß selber sehr wohl, welche ein kühnes

und schwieriges Unternehmen auch jetzt der Zug gegen Peking sein würde. Die japanischen Streitkräfte — abgesehen von den Flottenmannschaften — beim Beginne der Operationen bei Wei-Hai-Wei bezifferten sich auf etwa 25 000 Mann; zieht man hiervon die Verlustziffern der Japaner und die notwendige Besatzung für Wei-Hai-Wei ab, so würden etwa 20 000 Mann für einen etwaigen Vorstoß gegen die Metropole des chinesischen Reiches übrig bleiben. Die so umsichtige japanische Heeresleitung kann aber schwerlich im Ernste daran denken, mit einer verhältnismäßig so schwachen Streitmacht einen Angriff auf Peking zu wagen, da die feindliche Hauptstadt nach übereinstimmenden Berichten von einer starken und mit zahlreichem Geschützmaterial versehenen Armee von mindestens 100 000 Mann vertheidigt wird, ein erster Misserfolg der Japaner gerade vor Peking könnte aber dem ganzen Kriege mit einem Schlage eine andere Wendung geben. Viel wahrscheinlicher ist es daher, daß die vor Wei-Hai-Wei frei werdenden japanischen Streitkräfte sich mit der in der Mandschurei, an der Nordostseite des Golfes von Jiao-Tong, operirenden Hauptarmee der Japaner vereinigen werden. Denn auf diesem Punkte des ostasiatischen Kriegstheaters bedürfen die Japaner offenbar dringend der Verstärkungen, ihr Vormarsch ist dafelbst in Folge der unerwartet starken Vertheidigungskräfte, welche die Chinesen unter den Generälen Li, Sing u. s. w. entwickeln, ins Stocken gekommen und will General Nodzu, der japanische Oberkommandirende, sich in jener Gegend wieder Luft machen, so muß er unbedingt Verstärkungen heranziehen. Hierzu eignet sich aber selbstverständlich die Landungsarmee von Wei-Hai-Wei am meisten, es ließe sich wenigstens gar nicht absehen, welche bessere Verwendung sie

sonst etwa noch finden könnte. — Die kleine japanische Macht hat bisher vermöge ihrer besseren Führung, Ausbildung und Disziplin gewaltige Erfolge gegenüber dem an Kräften weit überlegenen Gegner errungen. Gegenwärtig man sich das Verhältnis der beiden streitenden Parteien zu einander — China hat 425 Millionen Einwohner, Japan nur etwa 37 Millionen — so wird der Erfolg noch auffälliger. Den gut geführten und tapferen Japanern standen aber meistens die undisciplinirten, zusammengewürfelten Horden des chinesischen Reiches gegenüber, denen, wenn man den vorliegenden Berichten glauben darf, nicht alleine die gute Führung, sondern auch jede Spur von Patriotismus fehlt. China kann ohne Zweifel noch gewaltige Streitermassen ins Feld führen, ob mit größerem Erfolge als bisher, ist aber wenig wahrscheinlich. Jedoch ist anzunehmen, daß diese Massen den Japanern das Vordringen noch immer erheblich erschweren werden, der Winter und die mangelhaften Verkehrswege werden die Schwierigkeiten noch erhöhen. Es scheint aber auf beiden Seiten noch wenig Neigung zu ernstlichen Friedensverhandlungen vorzuherrschen, wie die jüngsten Begebnisse beweisen. Die Japaner sahen, daß die eben bei ihnen eingetroffenen chinesischen Friedensunterhändler hierfür keine genügende Legitimation hatten und schickten sie deshalb alsbald zurück. So kann der blutige Kampf sich noch lange hinziehen.

Zum Untergang der „Elbe“.

Wesentlich neue Mittheilungen über die furchtbare Schiffskatastrophe vom Mittwoch liegen nicht vor; es sind solche auch nicht mehr zu erwarten. Die Hoffnung, daß noch Menschen dem Tode in den Fluthen entgangen sein könnten, ist endgiltig aufgegeben. Die Zahl der erwachsenen Personen die durch den Untergang der „Elbe“ in den

Wellen des Meeres ihren Tod gefunden haben, ist jetzt auf 334 festgelegt worden. An Bord befanden sich 199 Passagiere, 4 Postbeamte, 2 Booten und 149 Mann Besatzung. Gerettet wurden 5 Passagiere, 13 Personen von der Mannschaft und die beiden Booten. Von den Passagieren fanden also, — abgesehen von den Kindern, deren Anzahl nicht genau bekannt ist — 194 ihren Tod, von der Mannschaft 136, und außerdem die vier Postbeamten.

Am Sonnabend Abend trafen, wie die „Weser Ztg.“ berichtet, die von der Besatzung der „Elbe“ geretteten Personen mit dem Schnellzuge in Geestemünde ein, wo ihnen von ihren Angehörigen und Freunden der herzlichste Empfang bereitet wurde. Die Freude des Wiedersehens wurde allerdings sehr getrübt durch den Hinblick auf das gar so kleine Häuflein der Wiedergekehrten. Selbstverständlich wurden sie nicht bloß bei ihrer Ankunft, sondern auch im Laufe des Tages von allen Seiten bestürmt mit Fragen über den Verlauf der Katastrophe und über ihre persönlichen Schicksale. Wenn wir hier aus ihren Erzählungen das Wichtigste zusammenstellen, so thun wir dies in der Annahme, damit die bisherigen Berichte in manchem Punkte ergänzen zu können, es wird allerdings auch unvermeidlich sein, manches Bekanntes zu wiederholen.

Zur Zeit des Unfalles hatten die Wache an Deck der 1. Offizier Herr Lamann und der 3. Offizier Herr Stollberg, in der Maschine der 2. Maschine Herr Loß. Sofort nach dem Stoß, der nicht den Maschinenraum direkt, sondern die unmittelbar dahinter liegende Abtheilung traf, übernahm der Obermaschinist Herr Neussel die Oberleitung der Maschine. Das erste war, die Schotten zu dichten und alle Pumpen anzustellen. Nach 10 bis 12 Minuten war aber so viel Wasser in den Maschinenraum gedrungen, daß das Personal, nachdem die Sicherheitsventile geöffnet worden waren, nach oben eilen mußte. Das elektrische Licht verlöschte, aber alle Notlampen brannten. Auf Deck hatten sich mittlerweile alle aus dem Schlafe geweckten Passagiere versammelt. Wenn in einigen von England gekommenen Berichten gesagt wird, die Kajütpassagiere hätten nicht herauskommen können, so wird dem von den geretteten Personen der Schiffsmannschaft bestimmt widersprochen. Die Passagiere haben sich meistens, wenn auch nothdürftig, bekleiden

Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

Erste Abtheilung.

„Auf der Heimreise.“

Es war an einem noch ungewöhnlich heißen Augustnachmittag, als auf dem Perron des Bahnhofes von D. ein junges, zierlich gekleidetes Mädchen, das sichtlich den besseren Ständen angehörte, in augenfälliger Angst und Rathlosigkeit auf- und niederging.

Von der russischen Grenze gekommen, mußte es sich hier, um nach dem Posenischen zu gelangen, wo es in einer größeren Stadt daheim war, ein neues Billet lösen, hatte sich bei dieser Gelegenheit aber, wenn auch nur um eine Minute, verspätet; der Zug, dem sie sich anvertrauen wollte, brauste so eben nach allzu kurzem Aufenthalt auf der Station in das Thal hinunter und um dem armen Kinde, das zum ersten Male im Leben reiste, war für heute jede Möglichkeit genommen, seine Reise fortzusetzen — der nächste Zug wurde erst am kommenden Morgen erwartet.

Der Bahnhof des Städtchens D. — das heute noch ein unbedeutender Ort ist — damals, vor nahezu fünfzehn Jahren, aber der rechte echte Krähwinkel war, trotzdem er schon ein Gymnasium besaß, liegt den wenigen schmalen Straßen mit seinen zum größten Theil einstöckigen Gebäuden um eine gute

Viertelstunde entfernt, außerdem war der Ort unserer neuen Bekannten, einer hübschen kleinen Dame mit glänzend schwarzem leichtgewellten Haar, tief blauen Augen und einem Teint, der der hellsten Blondine zum Stolz gereicht hätte, auch gänzlich fremd.

„Mein Gott, was thue ich!“ Sie war stehen geblieben und die zierlich bekleideten Hände auf das angstvoll schlagende Herz gedrückt, blickte sie wie hilflos suchend um sich. Aber die wenigen Personen, die sich augenblicklich noch auf dem Perron des kleinen Bahnhofes befanden, zwei Beamte, die sich mit den vom Zuge zurückgelassenen Gepäckgegenständen beschäftigten, sahen so wenig vertrauenerweckend, so außerordentlich mürrisch aus, daß unsere Kleine — Kräulein Grethe Stenson — gar nicht den Muth hatte, sich an sie mit der Frage zu wenden, wo sie für die Nacht ein Unterkommen finden könne. Und so suchte es immer bänglicher durch das junge Herz, bis die hellen Thränen in des Mädchens Augen traten und gleich darauf langsam große Tropfen über die jugendfrische Wange rollten.

Minuten vergingen, sie hatte geweint und beschloß nun, in das Stationsgebäude zu gehen — hier ein außerordentlich primitives Häuschen, dem die Restauration fehlte, welches dagegen aber die Büreau der Beamten enthielt. Vielleicht, wenn sie den Herrn Vorsteher recht dringend darum bat, ließ er sie die Nacht im Empfangszimmer zubringen; wo sollte sie denn auch sonst bleiben, da sie

aus dem Gespräch von Mitreisenden bereits wußte, D. besaß kein Hotel, in dem eine alleinstehende junge Dame unbeanstandet Logis nehmen konnte.

In dem kleinen Raum des Wartesalons mit seinen einfachen Holzbänken und massiven Tischen befand sich momentan nur eine einzige Person — ein Herr, der in einer Fenster-nische saß und sich Notizen in sein Taschenbuch machte — er war entschieden auch im Begriff, zu verreisen, aber kam von einer Reise, denn ein Lederkoffer stand vor ihm und an einem schmalen Riemen, den er um die Schulter gelegt, hing eine kleine Reisetasche.

Grete Stenson blickte aufmerksam zu dem Fremden hinüber — sie hätte sich selbst nicht Rechenschaft darüber zu geben vermögen, was ihren Blick so lange an dem dunklen, beinahe finsternen Gesicht fesselte, aber sie konnte den Blick nicht losreißen von den scharf ausgeprägten Zügen mit ihrem entschlossenen Ausdruck. Fühlte der Fremde den Blick der unschuldigen blauen Mädchenaugen? Wahrscheinlich! Sein Antlitz hob sich für einen Moment — aber auch nur für einen Moment — begegneten sich die Blicke dieser beiden Menschen, die der Zufall hier in dem kleinen einfachen Raum zusammengeführt. Es war ein großes, tiefdunkles mächtiges Auge, in das Grethe Stenson geschaut — und dies Auge paßte vollkommen zu der ganzen Erscheinung des Mannes, es blickte finster, beinahe feindlich und sah auch nicht

freundlicher, da es die liebliche Erscheinung des jungen Mädchens traf, die sich jetzt er-röthend und scheu in das entfernteste Winkelchen des Zimmers zurückzog oder zurückziehen wollte — die Thür öffnete sich nämlich gerade in diesem Moment und der Stationsvorsteher trat ein. Grethe überwand muthig alle mädchenhafte Schüchternheit und eilte ihm entgegen. Mit der Berecht-samkeit, die nur die Angst zu verleihen vermag, schilbete sie ihm ihre Lage, bat ihn, ihr irgendwo ein Plätzchen anzuweisen, wo sie die Nacht zubringen könnte.

Der Herr Stationsvorsteher gehörte noch noch zu jenen Beamten der königlichen Eisenbahnen, die sich aus dem sogenannten Zivilver-sorgungsberechtigten rekrutirt hatten — d. h. er hatte seine zwölf Jahre in der Armee gebient, war lange Zeit Unteroffizier gewesen, als Feldwebel entlassen worden und dann zum Eisenbahndienst übergetreten; er besaß somit nicht die Manieren, welche in Salons kultivirt werden, zeigte sich auch sonst nicht als Mann von gesellschaftlicher Bildung; unfreundlich zum mindesten war die Antwort, die er dem gedüngstigen jungen Mädchen gab — freilich, er handelte genau nur nach seinen Instruktionen, als er Grete Stenson mit ihrem Gesuch abwies, aber er hätte diese Antwort wenigstens in eine weniger empfindliche Form kleiden können. Wieder die Augen voll Thränen, hatte sich das junge Mädchen nun an einen Tisch zurückgezogen, hier saß sie jetzt, das Gesicht traurig zu

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Können. Es herrschte nicht die geringste Panik, was ausdrücklich im Widerspruch zu der Aussage einiger geretteter Passagiere betont werden muß.

Schleswig-Holstein.

Mithelungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorsände um solche einzusenden.

Ahrensburg, 6. Februar. Auf Einladung des Kampfgenossenschafts von 1870/71 hatten sich am Montag Abend im Lokale des Herrn Tange die Vorstände der hiesigen Vereine eingefunden, um über eine würdige Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Seban zur Erinnerung an die Erstehung des Deutschen Reiches zu beraten.

Die Bitterungsverhältnisse des Monats Januar charakterisieren sich im Allgemeinen durch eine stärkere winterliche Färbung, wie sie der Dezember aufwies, doch gehörten die Tage mit wirklich strengerer Kälte zu den seltenen.

an Ihrer Stelle hier säße, sie besänne sich keinen Augenblick und böte der armen Kleinen für ein paar Stunden Logis — kaum genug hat sie ja in ihrem großen Hause, da ihre Pensionärinnen ja noch allesamt bei ihren Eltern sitzen.

Grad und N-Wind. Nördliche und westliche Winde herrschten an 10, südliche und westliche Winde an 11 Tagen vor; klare Luft war an 9, bedeckter Himmel, bezw. Regen und Schneefall an 22 Tagen zu verzeichnen.

Wandsbek, 4. Februar. Einem in der Holstenstraße wohnhaften 63jährigen Händler wurden vor einigen Tagen seine gesammten Erparnisse, etwa 130 Mk. aus seiner an der Wand seiner Wohnstube hängenden ledernen Tasche gestohlen.

5. Sühliches Stormarn, 5. Februar. Bei der am 3. ds. Mts. in Steinbek abgehaltenen Predigerwahl erhielt Herr Pastor Thomsen-Neuburg 98, Pastor Schnalenski-Bremersdamm 86 und Pastor Palleisen-Lobendüttl 8 Stimmen.

Die Kaiser empfing am Sonntag den Grafen Herbert Bismarck in Audienz. Graf Bismarck soll hierbei dem Kaiser lediglich eine persönliche Meldung abgeliefert haben.

Schleswig, 1. Februar. Die Verteilung der direkten Steuern, wie sie von den städtischen Kollegien beschloffen ist, hat nicht die Genehmigung erhalten.

Kleine Mittheilungen. — Wie bekannt, wurden in der Hoberger Mordbrenner-Affaire als der Teilnahme verdächtig die beiden bereits vorbehafteten Umherstreiber Kluge und Runge verhaftet.

— Eine Berufsfeuerwehr soll für Steinbek gegründet werden, wenigstens beschäftigt dieser Plan z. Z. die dortige Gemeindevertretung.

beeinflusste ihn auch nicht, als seine mächtige Gestalt ihrem elfenhaften zarten Figürchen gegenüber stand, nur um drei Schritte entfernt, das sich bei seiner Annäherung rasch erhob.

„Sie sind momentan in äußerst fataler Lage, mein Fräulein,“ während er sich leicht verneigte, „wenn Sie sich mir aber anvertrauen wollen, so bin ich bereit sie der Kalamität zu entziehen.

Er sagte das alles in einem Ton, in einer Art und Weise, die deutlich genug verrieth, es war wirklich auch nur das Gefühl, einer Pflicht zu genügen, die ihn dazu veranlaßte, die Bitte des Beamten zu erfüllen.

— Ein schlimmes Malheur passirte dem Landmann Nehren aus Nehork. Derselben ging in Reinfeld sein Pferd mit dem Schlitten durch und jagte dermaßen gegen das Trottoir an, daß der Schlitten entzwei brach und beide Insassen in ein großes Schaulustgeis gefchleudert wurden.

— Als außergewöhnlich fruchtbar erwies sich eine Sau des Meiereibesizers Böttger in Christianshof bei Segeberg, die am 3. März 1894 17, am 9. August 19 und am 19. Januar 1895 22, im Ganzen also in 9 Monaten 58 Ferkel warf.

Deutsches Reich.

Die Kaiser empfing am Sonntag den Grafen Herbert Bismarck in Audienz. Graf Bismarck soll hierbei dem Kaiser lediglich eine persönliche Meldung abgeliefert haben.

Die „Grenzboten“ erzählen folgende angeblich „wohlverbürgte Thatsache“: „Als der Kaiser zuerst von dem Gerücht hörte, daß er die Inschrift „Dem deutschen Volke“ verhandelt, soll er böse geworden sein.“

Dieser Tage waren sensationelle Gerüchte über die angebliche Entbindung von geheimen Patronenfabriken an verschiedenen Punkten Berlins aufgetaucht, was bereits Anlaß zu den abenteuerlichsten Vermuthungen gegeben hatte.

„Ich werde wohl ihren Wunsch erfüllen müssen, Herr Vorsteher. Es hieße ja jeder Menschenpflicht gerade in das Gesicht schlagen, wenn man der Dame das nöthige Unterkommen versagte; und Sie haben Recht, meine Schwester gewährt es ihr auf alle Fälle.“

Blag ist die Fülle in ihrem Hause — sie ist Vorsteherin einer Pensionatsanstalt und da ihre Pensionärinnen allesamt noch Ferien halten, so stehen die sämtlichen Zimmer, welche von den jungen Mädchen bewohnt werden, leer.

„Und Sie haben, wie ich gehört, den Zug, der Sie nach B. führen sollte, versäumt? Ich bin in gleicher Lage, mein Fräulein, und auch ich will nach B., bin von hier an das dortige Gymnasium berufen, und da ich nun wie Sie bis morgen früh hier bleiben muß und nach der Stadt zurückkehre, so möchte ich mich erbitten, Sie zu meiner Schwester, der verwitweten Pastorin Hild, zu führen, die sehr gerne bereit sein wird, Ihnen bis morgen Obdach zu geben —“

„Dann meinte Herder kurz: „Nun, so wollen wir aufbrechen — der Weg bis zur Stadt ist ein weiter und da D. nur über vier Droschkeln zu verfügen hat, die sämtlich schon den Heimweg angetreten haben, so“

Blag ist die Fülle in ihrem Hause — sie ist Vorsteherin einer Pensionatsanstalt und da ihre Pensionärinnen allesamt noch Ferien halten, so stehen die sämtlichen Zimmer, welche von den jungen Mädchen bewohnt werden, leer.

Grethe Stenjon war tief erröthet. — O, sie fühlte es gewiß wie eine Erleichterung, daß ihr ein Obdach in Aussicht gestellt wurde, und dennoch berührte es sie peinlich, daß sie dieses Obdach einem ganz fremden Manne zu verbanen haben sollte.

„Ich nehme das freundliche Anerbieten an, Herr Doktor — mit großem, großem Dank — selbst auf die Gefahr hin, Ihrer Frau Schwester nicht eben ein gern gesehener Gast zu sein.“

Er machte eine abwehrende Handbewegung. Es war, als wenn er sagen wollte: „Wozu die Redensarten?“ Dann meinte Herder kurz: „Nun, so wollen wir aufbrechen — der Weg bis zur Stadt ist ein weiter und da D. nur über vier Droschkeln zu verfügen hat, die sämtlich schon den Heimweg angetreten haben, so“

Ausland.

Frankreich.

In Paris fand am Sonntag das feierliche Beichenbegangniß des Marschalls Canrobert unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt.

St. Petersburg. Die hiesigen Pensionärinnen aller Art, welche von den jungen Mädchen bewohnt werden, leer. Grethe Stenjon war tief erröthet. O, sie fühlte es gewiß wie eine Erleichterung, daß ihr ein Obdach in Aussicht gestellt wurde, und dennoch berührte es sie peinlich, daß sie dieses Obdach einem ganz fremden Manne zu verbanen haben sollte. Ich nehme das freundliche Anerbieten an, Herr Doktor — mit großem, großem Dank — selbst auf die Gefahr hin, Ihrer Frau Schwester nicht eben ein gern gesehener Gast zu sein. Er machte eine abwehrende Handbewegung. Es war, als wenn er sagen wollte: „Wozu die Redensarten?“ Dann meinte Herder kurz: „Nun, so wollen wir aufbrechen — der Weg bis zur Stadt ist ein weiter und da D. nur über vier Droschkeln zu verfügen hat, die sämtlich schon den Heimweg angetreten haben, so“

1870 desilte derjel lichen „leste“ „Jival“ aus j gößlich Erlass unum halten wurde babst mehre nach von b Zweiß einma hanbe diplom Schw und b Die G ihren 160 O abgel den 2 immer stärk die A japani der Z abgep gehen dürfen bisher zwisch dem S seinei grechei man in die ja „Mittst“ Hironom nommu stellt z ablehn mit d chineis verlas reit p zutebr melde nach befind N fürzlie hob a stattge verlor 200 rascht Nach der M Tobte und C liegen müßig der B wider bedeut ich n gehen mein hertig auf u der c beme und tretei gema gleich lein, er, z der, wo e wie Schü Sta lein, von Mäb freut auch nicht

Anzeigen.

Holz-Verkauf in Groß-Hausdorf.

Am Dienstag, den 12. Februar d. J., sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hausdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden.

Zu Cavelinge eingetheilt, werden zum Verkauf angebracht:

- 52 Haufen Eichenstangen, 62 Haufen Buchenstangen, 4 Haufen Weichholzstangen, 67 Haufen Nadelholzstangen, 57 Rm. Buchenluft- und Knüppelholz, 13 Schock Bohnenstangen, 180 Haufen div. Buchholz.

Den Kaufstüchern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden.

Hamburg, den 2. Februar 1895.

Die Finanz-Deputation.

Anker-Cichorien ist der beste.

Seie (Bier-Treiber) von der Marienthaler Brauerei ist jedes Quantum frische oder eingekühlte, bis auf Weiteres für einen billigen Preis abzugeben.

Nach auf der Marienthaler Brauerei oder bei dem Pächter Theod. Grethe, Hamburg, Ottostraße 20.

Alle zur Steuererhebung

erforderlichen Bücher, gleich zweckmäßig gebunden, sowie Formulare, Pisten u. Steuerzettel liefere den Herren Gemeindevorstehern auf Bestellung in vorschriftsmäßiger Ausführung zu mäßigen Preisen und bitte um rechtzeitige Aufgabe des Bedarfs.

Ernst Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coaks, Braunkohlen

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Dankagung.

Ich war magentranke. Ich konnte nichts essen, nur wenig schlafen und hatte große Schmerzen im Leibe; auch war der Stuhlgang nicht in Ordnung. Der Schmerz ging ganz bis in den Unterleib, so daß ich mich wegen des Brennens und Schneidens kaum bewegen konnte.

Spar- und Leihkasse zu Ahrensburg.

Bilanz-Conto

den 30. September 1894.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Kassabestand, Hypotheken, Darlehen, etc. Passiva includes Spareinlagen, Conto-Corrent, etc.

Revidirt und richtig befunden.

Die Revisoren: Chr. Schmidt, Rahlf.

Die Administration.

C. H. Barckmann.

Anker-Cichorien ist der beste.

Advertisement for HOCOLADE and GEBRÜDER STOLLWERCK ACAO, featuring illustrations of people and product packaging.

Advertisement for F. Westphal, Wandsbek, No. 96, offering beer and other products.

Advertisement for Wundheilsalbe (Wound Healing Ointment) by Myrrhen-Crème.

Advertisement for Mobilien-Magazin by H. Griesenberg, Tischlermeister, featuring a cabinet illustration.

Advertisement for Garantirt Eingeschossene (Guaranteed Loaded) by Georg Knaak, featuring a revolver illustration.

Anker-Cichorien ist der beste.

Advertisement for 'Die Wodenwelt' magazine, featuring a logo and text about subscriptions.

Advertisement for 'Gefundenes Geld!' (Found Money!) with details about a lottery or prize.

Advertisement for H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, listing various firearms.

Advertisement for 'Geschäftsbücher aller Art' (Business Books of all kinds) by E. Ziese.

Advertisement for Wandsbeker Stadt-Theater, including performance dates and details.

Advertisement for Viehmärkte (Livestock Markets) in Hamburg, listing prices for various animals.

Advertisement for Kälberrmarkt (Calf Market) in Hamburg, listing prices and details.

Advertisement for Wetter-Aussichten (Weather Outlook) in Hamburg, providing weather forecasts.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M C Y M

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19